

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzelle 7 Rpf., Textzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließl. 18 Rpf. Beitragsgebühr ausl. 20 Rpf. Postgebühr. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postbes.-Konto Amt Stuttgart Nr. 194 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Montag, den 21. August 1939

Nr. 194

Grausamkeiten des organisierten Polenmob

Englands Schuld: Viehische Mißhandlungen und Morde / Bilder des Grauens in den Flüchtlingslagern

Gleititz, 20. August. Die brutalen Vernichtungsmassnahmen des berüchtigten Boiwoden Gracynski gegen die deutsche Volksgruppe in Ostoberschlesien haben noch keineswegs ihren Abschluß gefunden. In Ostoberschlesien sind so gut wie sämtliche Personen, die irgendwie führend bzw. aktiv für das deutsche Vereinsleben tätig waren, in die Gefängnisse geworfen oder verschleppt worden. Unter den erdenklichsten Exzessen und Mißhandlungen versucht man, aus den Opfern „Geständnisse“ zu erpressen, um für die Verhaftungen irgendwelche Gründe zu haben, die im Auslande auch geglaubt werden können.

In den Kreis- und Industriestädten sieht man immer wieder Transporte von verhafteten Deutschen, die wie gemeine Verbrecher aneinander gefesselt, unter außerordentlich starker polizeilicher Bewachung durch die Straßen gezwungen werden. In den Gefängnissen bietet sich ein Bild des Grauens. Wie Tiere sind die verhafteten Deutschen in den engen Zellen, die vor Schmutz und Ungeziefer strotzen, eingepfercht, und können sich kaum rühren. Das Essen besteht lediglich in einer dünnen Wasseruppe. Da die Britischen in den Zellen nicht ausreichen, lösen sich die gefangenen Deutschen — soweit sie nicht verhört werden — beim Schlafen ab. Die wehrlosen Deutschen werden nicht nur mit Fausthieben, Fußtritten und Gummi knüppeln traktiert, sondern sogar mit zusammengekehrten nassen Handtüchern und eisernen Ketten geschlagen. Sie müssen nachsprechen, was ihnen die grausamen Gefängniswächter und Polizisten vortragen und in Sprechhörern auf dem Gefängnishof Schmährufe auf Deutschland und den Führer ausbringen. Wer sich nicht fügt, wird auf das schlimmste mißhandelt, geschlagen und auf Drahtgelechte geworfen, deren Spitzen den armen Opfern ins Fleisch dringen. Diese Methoden sollen die Deutschen gefügig machen, um aus ihnen das herauszupressen, was der Staatsanwalt für seine „Anklage“ benötigt.

Augenzeugen haben beobachtet können, daß der verhaftete Kreisleiter der Jungdeutschen Partei, Rudolf Wilsch aus Baurhütte, nach einem Verhör vollkommen zusammengeschlagen war. Während des Verhörs wurde Wilsch, gegen den die Behörden nicht das geringste belastende Material aufzufinden konnten, mit „Verteilung“ und anderen viehischen Torturmethode bedroht, falls er sich nicht bequemen sollte, die gegen ihn erhobenen Anklagen wegen Hochverrats zuzugeben. Auf diese unge-

heuerliche Art glaubt der polnische Staatsanwalt, „Beweismaterial“ für seine Anklagen gegen die verhafteten Volksdeutschen zusammenzutragen zu können.

Neue Schandstaten der Polen

Das Bezirksgericht in Bromberg verurteilte den deutschen Fleischer Friedrich Sievert zu sechs Monaten Gefängnis. Die Ehefrau des Sievert wurde zu 100 Zloty Geldstrafe verurteilt. Den Angeklagten war Verleumdung des polnischen Volkes vorgeworfen worden. — Vom Bezirksgericht in Wandenburg wurde die Volksdeutsche Elise Strehlau zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Sie soll das polnische Militär beleidigt haben. Aus Konitz meldet die polnische Ortspresse allein in den letzten Tagen elf Verhaftungen wegen Verbreitung falscher Nachrichten und Beunruhigung der pol-

nischen Bevölkerung. — In Samotchin ist der deutsche Klempner Herbert verhaftet worden. — In Borowo, Kr. Kolmar, wurde die 17jährige Volksdeutsche Krüger verhaftet. — Im Dorf Numian sind am 13. August auf sämtlichen deutschen Gehöften die Feuerstätten eingeschlagen worden.

Die deutsche Genossenschaftsmolkerei in Margonin, die vor einiger Zeit geschlossen worden war, wurde jetzt, nachdem zahlreiche polnische Landwirte aufgenommen worden sind, als Polnische Genossenschaftsmolkerei wieder eröffnet. Auf Anordnung der Sanitätsbehörden wurden in der Stadt Janowick folgende deutsche Geschäfte geschlossen: das deutsche Kornhaus, das deutsche Kaufhaus und das Geschäft des Volksdeutschen Freier, das älteste Geschäft am Ort. — In Schoppen wurde die Fleischerei des Deutschen Karl Pfeiffer stillgelegt.

Polenherden vor neuem blutigem Schlag

Deutsche Häuser mit Totenköpfen bemalt / Verstümmelungen angedroht

Kattowitz, 20. August. Der Aufständischen-Verband hat auf geheime Anweisung seines berüchtigten Vorsitzenden Dr. Gracynski große Vorbereitungen zu einem neuen blutigen Schlag gegen wehrlose Deutsche getroffen. In der Nacht zum Samstag gingen unter den Augen der Polizei zahlreiche Kleber- und Schmierkolonnen durch viele Ortschaften Ostoberschlesiens und kennzeichneten durch deutscheindliche Aufschriften und durch Anmalen von Totenköpfen die Wohnungen und Häuser deutscher Familien, die man sich aufs Korn nehmen will. Bieleorts drohte man den Deutschen damit, man würde ihnen die Augen ausbrennen und die Zunge abschneiden, bevor man sie über die Grenze jage.

Der volksdeutsche Kaufmann Kurt Kiedel aus Kalenz, der erst kürzlich eine zweimonatige Gefängnisstrafe abgeessen hatte, wurde von acht Aufständischen mißhandelt. Mitglieder des Aufständischen-Verbandes und des Jungpolen-Verbandes veranstalteten Jagden auf die Ausräger der wenigen noch erscheinenden volksdeutschen Blätter. Den Zeitungsträgern werden vor

den Augen der Polizei Zeitungspakete entzogen und vernichtet. Die Träger selbst werden bedroht und mißhandelt. Die Verzeiger werden gleichfalls von den Aufständischen terrorisiert, um sie zur Abbestellung der deutschen Zeitungen zu zwingen.

Auf dem Lande werden die Wohnungen der Volksdeutschen belauert, um das Abhören deutscher Rundfunknachrichten zu verhindern bzw. um gegen die dabei ertappten Deutschen sofort brutal vorzugehen. Die Polizei nimmt darüber hinaus jetzt in den Häusern volksdeutscher Familien Hausdurchsuchungen nach Hartgeld vor. Schon der Besitz von 30 bis 40 Zloty Wirtschaftsgeld wird als Schädigung des Staates angesehen. Dieses Hartgeld wird kurzerhand beschlagnahmt. Einer alten Witwe, die sich von ihrer kleinen Rente im Laufe vieler Jahre einen kleinen Geldbetrag in Hartgeld für ihre Beerdigung erspart hatte, wurde das Geld ebenfalls weggenommen. Diese mit allen nur erdenklichen Mitteln durchgeführten Verfolgungen des Deutschtums in Polen haben dazu geführt, daß der Strom der Flüchtlinge immer größer wird.

Polen morden Säugling

Der Vater im Gefängnis totgeprügelt, die Mutter gefangen gefeilt

Kattowitz, 20. August. Wie erst jetzt bekannt wird, ist das fünf Monate alte Kind des Volksdeutschen Paul Kaletta aus Scharley am Donnerstag den schweren Mißhandlungen erlegen, die die entmenschten polnischen Herden diesem unschuldigen Geschöpf zufügten. Während die Eltern im Gefängnis schmachteten, war bekanntlich polnischer Mob in die Wohnung des Volksdeutschen Kaletta eingedrungen, schlug dort alles kurz und klein und begriff sich schließlich in seiner Blutgier an dem fünf Monate alten Töchterchen Edeltraut. Das Kind wurde von der Verbrecherbande aus dem Kinderwagen gerissen, zuerst gegen die Wand geschlagen und dann zum Fenster hinausgeworfen. Es starb am gleichen Tage wie sein Vater, der bekanntlich im Gefängnis buchstäblich zu Tode geprügelt worden ist.

Das ist das Schicksal einer volksdeutschen Familie in Ostoberschlesien: die Mutter im Gefängnis, das Kind in diehischer Weise getötet und der Vater im Gefängnis zu Tode gemartert.

Schreckensregiment auch in Disgalizien

Im Disgalizien 20 000 Grenzausweise kassiert

Lemberg, 20. August. Das polnische „Grenzschutzkorps“ hat in Disgalizien auch gegen die dortigen Volksdeutschen ein Schreckensregiment errichtet. In den deutschen Siedlungen sind jetzt Verhaftungen und Mißhandlungen an der Tagesordnung. — Im Disgalizien ist der kleine Grenzverkehr völlig unterbunden. Wurde doch rund 20 000 Grenzgängern auf einen Hieb der Ausweise entzogen. Davon werden vorwiegend tschechische Arbeiter betroffen, die nicht mehr den Weg zur Arbeitsstelle antreten können. — Die wachsenden Unruhen in den hauptsächlich von Ukrainern bewohnten östgalizischen Woiwodschaften erfüllen die Warschauer Stellen mit großer Besorgnis, da dort blutige Zusammenstöße zwischen Polen und bewaffneten Ukrainern an der Tagesordnung sind.

Württemberg in Leibesübungen an der Spitze

Gaufest des NSRL herrlicher Dreiklang von Leib, Geist und Seele / Gauleiter und Reichssportführer anwesend

Eigenbericht der NS-Presse
Ludwigsburg, 20. August. Unvergessliche Tage durfte Ludwigsburg von Freitag bis Sonntag erleben. Die ganze aktive schwäbische Sportlerschaft — und das ist eine gewaltige Schar, zumal Württemberg, wie der Reichssportführer anerkennend betonte, von allen Gauen an der Spitze marschiert — war in seinen Mauern zusammengedrängt, um das 2. Gaufest des Gaues XV Württemberg im Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen zu begehen.

Die ganze aktive Sportlerschaft, das soll freilich beileibe nicht heißen, daß etwa alle Sporttreibenden und sportliebenden Schwaben in Ludwigsburg waren, so viele, viele Tausende dort auch ihr sportliches Können unter Beweis stellten. Eine solche Leistungsschau, eine solch unübersehbare Schar von Siegern konnte nur aus einem Gau hervorgehen, der schon fast restlos von dem Gedanken der Leibesübungen erfüllt ist. Und sollte es je noch Schwaben geben, die abseits stehen, so müssen diese Tage in Ludwigsburg sie vollends eines Besseren belehrt haben.

Denn das sei vorweg anerkannt, das Gaufest war ein voller Erfolg, eine stolze Leistungsschau des schwäbischen Sports und eine eindringliche und schlagkräftige Werbung für den Gedanken der Leibesübungen. Was nur erdenklich ist an vollstündlichen Sportarten wurde hier in einer Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit gezeigt, daß auch der Letzte etwas dabei finden kann, was seiner Eigenheit zusagt, was er auch bei schwächerer Körperveranlagung verkraften kann. Ueber die einzelnen Sportarten und die gezeigten Kämpfe wollen wir unserem Sportberichterstatter das Wort lassen und uns hier nur mit dem äußeren Rahmen des Festes, seinen großen Tagungen, Feiern und Schaulustveranstaltungen beschäftigen, die aber ebenso wie die Sportkämpfe in schönster Ordnung und Harmonie verliefen. Obwohl eine unübersehbare Menschenmenge, weit mehr Teilnehmer als erwartet, in Ludwigsburg zusammengedrängt war, verlief das ganze Fest ohne jede Störung und Dröckerei. Das Gaufest kann als Muster dafür gezeigt werden, wie auch Veranstaltungen allergrößten Stils gemächlich, nett und ruhig durchgeführt werden können.

wenn die Organisation klappert und das Publikum die notwendige Disziplin zeigt.

Nach begeisterten sportlichen Kämpfen auf allen Sportplätzen in und um Ludwigsburg fand am Samstagabend im Zentral-Theater die

Große Führerlagung

statt. Unter den Ehrengästen bemerkte man auch Generalleutnant Hansen, Finanzminister Dehlinger, führende Männer der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und des Staates.

Gauführer Dr. Klett dankte in seiner Eröffnungsansprache allen seinen Mitarbeitern und den Vereinen des Gaues für die unermüdete Vorarbeit zum Gaufest, das das größte Deutschlands geworden sei. Nach einem Willkommensgruß von Oberbürgermeister Dr. Frank, Ludwigsburg, betrat von lebhaftem Beifall begrüßt, Gauleiter Reichsstatthalter Murr die Bühne. Der Gauleiter unterstrich den Dank, den Dr. Klett seiner Mitarbeiterenschaft bereits ausgesprochen hatte, noch besonders. Für den NSRL-Gauführer, der gleichzeitig noch eine andere große Aufgabe, nämlich diejenige des Gauleitungsliegers, zu erfüllen hat, fand

Deutsches Wirtschaftsabkommen mit der Sowjetunion

Berlin, 20. August. Die seit längerer Zeit zwischen Deutschland und der UdSSR über eine Verbreiterung des beiderseitigen Warenverkehrs geführten Verhandlungen wurden am 19. August 1939 erfolgreich abgeschlossen. Das Ergebnis der Verhandlungen ist ein Handels- und Kreditabkommen, das auf deutscher Seite von dem Vortragenden Legationsrat im Auswärtigen Amt Dr. R. Schnurre, auf sowjetischer Seite von dem stellvertretenden Leiter der Handelsvertretung der UdSSR in Deutschland G. Babarin, unterzeichnet wurde. Das Abkommen sieht einen Warenkredit von 200 Millionen RM. vor, den Deutschland der UdSSR gewährt, und der für den Bezug deutscher Waren zur Verfügung steht. Das Abkommen legt ferner fest, daß die UdSSR innerhalb der nächsten zwei Jahre sowjetische Waren an Deutschland im Werte von 180 Millionen RM. liefert.

der Gauleiter herzliche und auszeichnende Worte hoher Anerkennung. Die NSDAP hat sich zur Aufgabe gestellt, unserem Volk die Stelle zu verschaffen, die ihm auf Grund seiner Qualität zusteht. Die Aufgabe des NSDAP sei auch, hier mitzuhelfen und es gäbe nichts Schöneres, als sagen zu können: Wir haben unsere Pflicht getan!

In einer großangelegten Rede sprach der Reichssportführer sodann über den Weg der deutschen Leibesübungen, ihren gegenwärtigen Stand und ihre zukünftige Aufgabe. Er ging dabei von dem Vertrauen aus, das der Führer dem NSDAP erwiesen habe, als er dieser Organisation den großen und in seiner Auswirkung noch nicht abzulehrenden Leibeserziehungsauftrag gegeben habe. Denn der Erlaß vom 21. Dez. 1938 sei nicht etwa eine zufällige Festlegung eines bestehenden Zustandes, oder die Ausgabe gewisser Privilegien an den NSDAP, sondern der Anfang einer großen Entwicklung der Leibeserziehung, die erst abgeschlossen sei, wenn tatsächlich einmal Leibesübungen Volkseigentum des deutschen Volkes in allen seinen Schichten geworden sei.

Sodann streifte der Reichssportführer das Verhältnis des NSDAP zu den Gliederungen der Bewegung. Hierbei machte er es seiner Gefolgschaft zur unbedingten Pflicht, mit allen kameradschaftlich zusammenzuarbeiten, insbesondere aber mit der SA. Diese Zusammenarbeit sei durch sachliche Notwendigkeiten diktiert. Die SA habe den großen Wehrerziehungsauftrag erhalten, der NSDAP den Leibeserziehungsauftrag. Wehrerziehung aber und Leibeserziehung müßten sich gegenseitig bedingen und ergänzen. Mit der SA verbindet den NSDAP, sagte der Reichssportführer weiter, feste kameradschaftliche Zusammenarbeit. Es sei die Aufgabe des NSDAP, der Jugend alles zu geben, was er zu geben habe. Denn die Jugend sei einmal der Erbe des Erziehungsauftrages des NSDAP. Selbstverständlich erkenne der NSDAP auch in vollem Umfange den absoluten Führungsanspruch der SA für die Jugendberziehung an, und zwar so unbedingt, daß nirgendwo mehr Zuständigkeitsfragen auftreten könnten.

Auch über den Betriebsport und die Aufgabe des Sportamtes „Kraft durch Freude“ äußerte sich der Reichssportführer freimütig. Er machte seiner Gefolgschaft klar, daß der KdF-Sport unbedingt zu bejahen sei und daß er eine große Aufgabe innerhalb des deutschen Volkes zu erfüllen habe. Diese Aufgabe sei die Heranführung der bisher unerfassten Masse deutscher Männer und Frauen zu den Leibesübungen. Gerade die große Breitenarbeit, die der NSDAP leistet, und zwar in einer Ausdehnung und in einer Höhe, wie sie von keiner anderen Organisation erreicht werden könnte, sei ein besonderes Kennzeichen und sei das Dokument, auf dem seine übrigen Aufgaben erst thematisch aufzubauen werden.

Der Reichssportführer wies zum Schluß auf die großen Ereignisse hin, die dem deutschen Sport bevorstünden und den vollen Einsatz aller verlangten.

Seinen Abschluß fand der Samstag mit einer

Weihstunde in der Hauptkampfbahn
die zugleich eine erhebende Demonstration der Jugendlichkeit des sportgefestigten Körpers und der Leibesübungen war. Nach einleitenden Vorsprüchen und Fanfarenstößen belebte sich der grüne Rasen der Kampfbahn mit einem Reigen weißgekleideter Tänzerinnen, die in fröhlichem Tanzspiel bewiesen, daß die Frau durch den Sport nichts von ihrer fraulichen Anmut verliert, sondern im Gegenteil unendlich viel an Harmonie und Schönheit gewinnt. Das nächste Bild, Freiübungen der Männer, bot ein wechselvolles Farbenspiel von im Licht der Scheinwerfer glänzenden weißen Trikots, dunklen Köpfen und den im Spiel der Bewegungen bald erhobenen, bald unklaren braunen Armen und Händen. Wie Kornblumen in weißem und gelbem Aehrenfeld wiegten sich dann Turnerinnen im blauen Anzug zwischen den Männerreihen, Mann und Frau nebeneinandergerichtet zu einer herrlichen Symphonie der Kraft und der Schönheit.

Noch eine kurze Laufvorführung der Männer, dann wurden 300 Gauhahnen in den Platz eingetragen, um von Gauführer Dr. Klett mit kurzem Weihespruch ihrer Bestimmung übergeben zu werden.

Reichssportführer von Tschammer und Osten richtete Worte des Dankes und der Anerkennung an den Gauführer und an alle schwäbischen Sportler, Worte, die jedem das Herz mit Stolz erfüllten und ihn zu neuem Dienst an der großen Sportfrage begeistern mußten. Dann leiteten Sprechende und Musiksignale über zu dem weisevollen Abschluß der Veranstaltung, dem Großen Zapfenreich, der sowohl musikalisch als auch militärisch ein Schauspiel bot, wie es eben nur deutsche Soldaten zeigen können und der von allen Anwesenden mit stürmischem Jubel hingenommen wurde. Der Dank an den Führer und die Wieder der Nation beschloffen die gänzlich neuartige, ungemein wirkungsvoll ausgelegene Feierstunde.

Graf Csaky bei Mussolini

Scharfes Dementi der im Ausland verbreiteten tendenziösen Lügen

Rom, 20. August. Nach einer Meldung der Agenzia Stefani startete Graf Csaky von Rom nach Norditalien, wo er seine Ferien bis Montag verbringen wird. — Am Freitagnachmittag wurde der ungarische Außenminister vom Duce im Palazzo Venezia empfangen, mit dem er in Anwesenheit des italienischen Außenministers Graf Ciano eine Unterredung hatte.

Zum Besuch des ungarischen Außenministers in Rom betont man in journalistischen Kreisen Roms, daß Graf Csaky bereits seit längerer Zeit die Absicht hatte, seine diesjährigen Ferien in Deutschland und Italien zu verbringen. Er habe sich auch in rein privater Form nach Salzburg begeben, wo er bekanntlich, wie seinerzeit gemeldet, Anfang August einen Gedankenaustausch mit Außenminister von Ribbentrop gehabt habe, dem zweifellos angesichts der derzeitigen internationalen Lage eine besondere Bedeutung zukomme.

Es sei natürlich, daß der ungarische Außenminister auch mit dem italienischen Regierungschef und dem italienischen Außenminister habe sprechen wollen, um sich über die — übrigens vollkommen übereinstimmende — Auffassung der beiden Achsenmächte in bezug auf die europäischen Probleme zu unterhalten. Sein Besuch in Rom am Vorabend der Abreise des italienischen Außenministers sei deshalb weder ein überraschendes noch viel weniger ein sensationelles Ereignis.

Graf Csaky habe, wie man in den gleichen Kreisen hinzusetzt, seine Genugtuung über den ihm von maßgebenden deutschen und italienischen Kreisen zuteil gewordenen Empfang zum Ausdruck gebracht. Er habe erneut alle jene im Ausland verbreiteten tendenziösen Gerüchte über einen angeblich von Deutschland und Italien ausgeübten Druck auf Ungarn dementiert, indem er die Gerüchte als jeder Grundlage entbehrend bezeichnete.

Erschütternde Berichte gequälter Menschen

In der polnischen Hölle mißhandelt, bespion und bestohlen

Breslau, 20. August. Die Zahl der Flüchtlinge, die ein gütiges Geschick dem Terror des polnischen Chauvinismus entziehen ließ, nimmt ständig zu. Die Schilderungen und Berichte, die die von ihrem Heimatboden verjagten Volksdeutschen über die Schreckensherrschaft des polnischen Böbels geben, zeigen den abgrundtiefen Haß und das sinnlose Wüten gegen alles, was deutsch ist. Nahezu sämtliche Flüchtlinge, Männer und Frauen, Greise und Kinder, haben die gleichen traurigen Erlebnisse gehabt. Viele Einzelfälle zeugen von unsagbarer Rohheit und Rücksichtslosigkeit.

Nur wenige Volksdeutsche, die in den Flüchtlingslagern Zuflucht und Hilfe fanden und über ihr trauriges Schicksal berichteten, können namentlich genannt werden, da sie Angehörige in Polen zurücklassen mußten, über deren Verbleib sie in banger Sorge sind. Würde man alle diese abgemagerten, gequälten Menschen, die unablässig über die Grenze in das rettende Mutterland strömen zu Worte kommen lassen, so würden dadurch ihre noch in Polen befindlichen Angehörigen den größten Gefahren und grausamsten Vergeltungsaktionen ausgesetzt sein.

Nach schwersten Bedrohungen und Verfolgungen entkam eine junge Frau mit ihren beiden Töchtern bei Hindenburg über die Grenze, während ihr Mann an der Flucht verhindert wurde. In den ganzen letzten Monaten, so erzählt die Frau weinend, war ihr Mann grundlos gemeinsten Schiltanen durch den polnischen Gemeindevorsteher ihres Heimatortes ausgesetzt, so daß er schließlich einen Nervenzusammenbruch erlitt. Von ihrem Bruder weiß sie nur, daß er von polnischen Aufständischen angeschossen wurde und vielleicht tot ist. Von zwei weiteren Brüdern hat sie ebenfalls nichts mehr gehört.

Eine 27jährige Volksdeutsche aus Friedenshütte mußte nach schwersten Bedrohungen durch polnischen Böbel hochschwanger mit

ihren zwei Kindern im Alter von 6 und 3 Jahren flüchten. Sie entkam bei Rnurow über die Grenze.

Auffallend groß ist die Zahl der ohne jegliche Begleitung über die Grenze gekommenen Kinder, vor allem der Jungen. Sie erzählen, wie sie fluchtartig ihren Heimatort verlassen haben, da sie die Polen zwingen wollten, Schützengräben auszuheben, wofür sie 10 Groschen Tagelohn bekommen sollten.

Im Lager Strehlen sind die letzten Ankommen einige Männer aus Lodz, die am

Deutschland auch wirtschaftlich gerüstet

Die 27. Deutsche Ostmesse wurde in Königsberg feierlich eröffnet

Königsberg, 20. August. In feierlichem Rahmen wurde am Sonntag die 27. Deutsche Ostmesse durch den Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen, Gauleiter Erich Koch, eröffnet.

Oberbürgermeister Dr. Will begrüßte die zahlreich erschienenen Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, insbesondere die Staatssekretäre Dr. Landfried, in Vertretung des verhinderten Reichswirtschaftsministers und Reichsbankepräsidenten Funk, Neumann und Pfundtner, die Gesandten von Lettland und Litauen und den Präsidenten des Danziger Senats, Greiser, dessen Anwesenheit er als ein Zeichen für die unzlöbliche Verbundenheit der deutschen Stadt Danzig mit dem Großdeutschen Reich bezeichnete, ferner die Vertreter der an der Messe beteiligten ausländischen Staaten.

An Stelle des im letzten Augenblick verhinderten Reichswirtschaftsministers und Reichsbankepräsidenten Funk machte dann Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Landfried, bedeutungsvolle Ausführungen über Deutschlands handelspolitische Haltung, wobei er u. a. ausführte:

In dieser Stunde möchte ich in der Hauptstadt des deutschen Gaues, auf den heute die ganze Welt voll höchster Spannung blickt, im Hinblick auf das Problem Polen nur das eine

Freitag die rettende Grenze überschreiten konnten. Ganz klar ist allen, daß hinter dem polnischen Terror der Jude steckt, der bei den chauvinistischen Polen ein nur zu geneigtes Ohr findet. Die Männer aus Lodz wissen von einem Deutschen zu berichten, der 30 Jahre in einem Unternehmen an verantwortlicher Stelle tätig war, dann aber wegen seines Deutschtums entlassen wurde und kurzerhand im Garten des Unternehmens Selbstmord beging.

Zehn Rhein-Bunker der Franzosen wegen Hochwasser geräumt

Was sagt die Pariser Presse dazu?

Freitag, 20. August. Das Rhein-Hochwasser veranlaßte die französischen Truppen, zehn Bunker zu räumen. Munition, Ausrüstungsgegenstände und Betten wurden teils im Wald, teils in den naheliegenden Holzschuppen untergebracht. Der Beobachtungsdienst gegen das deutsche Ufer wird teilweise durch Reiter aufrechterhalten.

Ob die Pariser Presse ihren Lesern besondere Mitteilung machen wird, ist zweifelhaft, zumal man bekanntlich kürzlich die Mär verbreitete, Teile des Westwalls seien im Hochwasser versoffen. Obwohl diese Zwecklüge keine Zurückweisung verdient, so zeigt doch der gegenwärtig in den deutschen Kinosaal laufende dokumentarische Film vom Westwall, daß die deutschen Bunker am Rheinufer von vornherein so hoch angelegt worden sind, daß ihnen kein Hochwasser etwas anhaben kann.

Wächter fährt nach Rom

Gestern begab sich der Reichsleiter des NS-Lehrerbundes, Gauleiter Wächter, mit dem Flugzeug nach Rom, um Einrichtungen der faschistischen Schulerziehung kennenzulernen.

lagen: wir haben auch in wirtschaftlicher Hinsicht die Lehren aus dem verlorenen Weltkriege gezogen. Nicht nur in seiner politischen Ausrichtung und Einigkeit und in der Ausschöpfung seiner militärischen Machtquellen, auch in wirtschaftlicher Hinsicht steht das deutsche Volk heute anders da als 1914.

Heute haben wir den wirtschaftlichen Generalstab, der uns 1914 fehlte. Wir wissen, daß wir militärisch keinen Krieg gewinnen können, wenn wir ihn wirtschaftlich verlieren. Deshalb haben wir uns auch wirtschaftlich wohl gerüstet und vorbereitet, um die volle Lebens- und Kampfkraft der Nation auch wirtschaftlich sofort einsetzen zu können, wenn eine feindliche Welt uns hierzu zwingen sollte.

Es mag die Ostpreußen mit besonderem Stolz und mit besonderer Beriedigung erfüllen, daß der Führer mit der Leitung dieser wirtschaftlichen Aufgabe einen Sohn ihrer ostpreussischen Heimat, den Reichswirtschaftsminister und Reichsbankepräsidenten Walther Funk, betraut hat.

Ich kann mir nicht verjagen, auch daran zu erinnern, daß vor etwa einem Jahr ein neues Handelsabkommen mit Polen in Kraft trat, das für einen Zeitraum von 2 1/2 Jahren gelten sollte und eine bedeutende Ausdehnung des gegenseitigen Warenverkehrs vorsah. Außerdem wurde im Oktober vorigen Jahres ein zusätzliches Warenkreditabkommen geschlossen, nach dem Polen in Deutschland Bestellungen zur Durchführung geplanter Investitionsanlagen bis zu einer Höhe von 120 Millionen Reichsmark vornehmen konnte. . . der Kredit sollte von Polen in Form von Warenlieferungen getilgt werden. Es ist nicht unsere Schuld, wenn diese Abmachungen, die die schwere Notlage der polnischen Landwirtschaft fühlbar erleichtert hätten, nicht zur Auswirkung kommen können. Aber diese für einen längeren Zeitraum getroffene Regelung ist mit ein Beweis dafür, daß Deutschland stets an eine friedliche und vernünftige Lösung der schwebenden deutsch-polnischen Fragen geglaubt hat.

Der Redner erwähnte dann auch die abgeschlossenen Wirtschaftsabkommen mit Frankreich, der Schweiz und den Niederlanden, wobei er betonte, daß wir mit zahlreichen nichtautoritären Staaten ausgezeichnete Handelsbeziehungen haben, auch mit England und Frankreich sei unser Wirtschaftsverkehr nicht unerheblich. Tatsächlich sei ein Wirtschaftsaustausch immer möglich, so verschieden auch die Regierungs- und Wirtschaftssysteme der beiden Handelspartner sein mögen, wenn nur auf beiden Seiten der aufrichtige Wille dazu vorhanden ist. Bei den Mängeln bei Abwicklung unseres Handels mit den USA trage letzteres allein die Schuld. Wir wollen keinen Anteil an Amerikas Ausfuhrdumping durch sogenannte „billige Preise“ haben, was wir wollen, ist ein Warenaustausch auf vernünftiger Grundlage.

Der Führer zur Ostmesse

Königsberg, 20. August. Der Führer hat an die Deutsche Ostmesse Königsberg folgendes Geleitwort gerichtet: „Der Deutschen Ostmesse, Königsberg, welcher die Aufgabe zuteil wurde, den Güteraustausch zwischen der deutschen Volkswirtschaft und den Nachbarn des Ostens zu pflegen und zu fördern, wünsche ich für ihr Wirken im Dienste friedlicher zwischenstaatlicher Zusammenarbeit weitere Erfolge.“

Der Sonntag erhielt sein Gepräge neben den Pflichtmannschaftskämpfen des Vormittags hauptsächlich durch den gewaltigen

Festzug der 25 000

der sich in den ersten Nachmittagsstunden durch die Hauptstraßen Ludwigsburgs bewegte. An der Ehrentribüne im Schlossgarten vor der Südfassade des Schlosses kreuzten sich die Züge und entboten dem Gauleiter, dem Reichssportführer und dem Gauführer ihren Gruß. Die SA, der Träger der Wehrerziehung, und die Hitler-Jugend, der der Führer die Leibeserziehung der deutschen Jugend aufgetragen hat, bildeten die Spitzen der Züge. Dann zog Kreis um Kreis, Gruppe um Gruppe in bester Ordnung vorbei, hinter stolzen und traditionsreichen Fahnen, unterbrochen von farbenfrohen Heimat- und Trachtengruppen. Fast endlos schienen die strammen Reihen, die in diesem Zug ein Bild der gewaltigen Kraft und Einheit des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen gaben.

Die eindrucksvolle Schlusskundgebung

Als die Festzüge in der Ludwigsburger Horst-Wessel-Kampfbahn eingetroffen waren, begann in Anwesenheit des Reichssportführers die begeisterte Schlusskundgebung, die noch einmal in gedrängter Form einen Auschnitt aus den Leibesübungen gab. Auf den Rängen und Tribünen hatten sich ungefähr 30 000 Zuschauer eingefunden. Ganz hervorragende Leistungen

wurden bei den Vorführungen aus dem Pflicht-Mannschaftskampf gezeigt, wo die besten Mannschaften noch einmal vor der großen Öffentlichkeit ihre Künste darboten. Prächtig war die von verschiedenen Frauenabteilungen eigens für Ludwigsburg entworfene Kleidung. Ein Bild männlicher Kraft boten die Rundgewichtsübungen von 200 Schwerathleten, die ihre Übungen nach Musikbegleitung rhythmisch exakt ausführten. Die Leichtathleten kamen in den Kreisstaffeln für Männer und Frauen zum Wort. In der Pause des Fußballspiels wurde die deutsche Staffel ausgetragen. Das Turnen der Gauriege am Hochreel und ein Faustballspiel der beiden besten württembergischen Mannschaften — MTV Stuttgart und Stuttgarter TB — leiteten über zur Siegerehrung, die Gau sportwart Kupp symbolisch für alle vornahm, indem er dem Sieger im Gemischten Zwißtkampf und der Siegerin im Achtkampf den Eichenkranz überreichte.

Nach dem Fußballkampf Württemberg — Baden, der 3:3 endete, wurde das zweite Gaufest des NSDAP-Gaues Württemberg mit einem Lösungswort abgeschlossen. Drei Tage voll echter Lebensfreude mit hinreißenden Kämpfen auf fast allen Gebieten der Leibesübungen sind vorüber. Württembergs Turner und Sportler aber haben bei diesem Fest neuen Mut und neue Anregungen gesaft für ihre Arbeit in Stadt und Land, für ihr weiteres Streben, das ausgerichtet ist auf das große Ziel, ein geeintes Volk in Leibesübungen zu schaffen.

Mächtiges Bekenntnis zur Leibesertüchtigung

Reibungsloser Verlauf der großen Tage des 2. Gau-Turn- und Sportfestes in Ludwigsburg

Das 2. Gau-Turn- und Sportfest des NSRL gehört der Geschichte an. Drei Tage lang kämpften auf den herrlichen Bahnen und Plätzen der Ludwigsburger Sportplatz-Kampfbahn die Turner und Sportler aus allen Städten und Dörfern des Schwabengaus um den Ehrentrophäen. Drei Tage lang schütten vom frühen Morgen bis zum späten Abend die Sonne über den Tausenden und aber Tausenden und es war ein Bild von unerbittlicher Gindruderkraft, all die vielen beim Kampf zu sehen. Turner und Bogler, Fußballer, Ringer, Schwimmer und all die anderen gaben ihre Bestes, so daß zusammen ein mächtiger Beweis für die breite Basis, die im Gau Württemberg-Hohenzollern vom NSRL ausgeht, erbracht wurde. Als schließlich am Sonntagabend die Fahnen eingezogen wurden, da waren drei Tage vorüber, die in der Sportgeschichte Württembergs für immer ihren Ehrenplatz einnehmen werden und die in ihrer Gesamtheit einen gewaltigen Schritt vorwärts darstellen im Hinblick auf das große Ziel: Ein Volk in Leibesübungen.

Kammerbauer und Göggele siegten

Die turnerischen Wettkämpfe erreichten ihren Höhepunkt mit dem Kampf um die Meisterschaften im Deutschen Zwickelfkampf und im Geräte-Zwickelfkampf der Oberstufe. Ein erbitterter Ringen um den Sieg im Deutschen Zwickelfkampf — Oberstufe — (neun Geräte- und drei vollstündliche Übungen) lieferten sich die Favoriten Kammerbauer, Kuchen und Kühner-PSV, Stuttgart. Erst die letzte Übung brachte die Entscheidung zugunsten des Kucheners. Mit 230,9 Punkten sicherte sich Kammerbauer den Titel eines deutschen Zwickelfkämpfers vor Kühner-PSV, Stuttgart (228,4), Strobel-W, Göttingen (217,8), Wähler-TG, Kuchen (213,9) und Brunner-PSV, Stuttgart (211,2 Punkte).

Nicht weniger hart waren die Kämpfe im Geräte-Zwickelfkampf der Oberstufe. Göggele, der wieder einmal mehr in bestechender Ruhe und Sicherheit Übung für Übung turnte, schaffte sich einen sicheren Vorsprung vor Kerner-Göselingen. Von 240 erreichbaren Punkten erhielt Göggele nicht weniger als 233,1 Punkte, was einem Durchschnitt von 19,6 Punkten (1) entspricht. Die Höchstpunktzahl erreichte er in seiner Reck- und Sechshand-Pflichtübung. Kerner verdarb sich durch einen Versager in der Sechshand-Übung (17,5) und in der Boden-Pflichtübung (18,5) die Aussicht auf einen möglichen Endsieg. Trostdem ist auch seine Leistung mit 230,6 Punkten noch sehr gut. Auf den nächsten Plätzen folgten Mad-MW, Stuttgart (224,5), Leipziger-TG, Schwenningen (223) und Hermann-W, Ulm (222,8 Punkte).

Mit 75 Jahren Gaukessieger

Mit besonderer Freude verfolgte man das Turnen der „Alten“, die mit Leistungen aufwarten, an denen sich mancher „Junge“ ein Beispiel nehmen kann. Hoch anzuerkennen ist vor allem die Leistung des 75jährigen Richard Marschener-MW, Stuttgart, der im Reckkampf der Altersklasse C mitmachte und noch einen Gaukessieger erringen konnte.

Die Kämpfe der Turnerinnen

Im Aktkampfe der Oberstufe der Turnerinnen gab es einen Göttinger Sieg durch Charlotte Gindessen, die mit 147 Punkten allen ihren Mitbewerberinnen klar überlegen war. Ueberaus gute Leistungen wurden von allen Turnerinnen vor allem am Sechshand gezeigt, wo meist 19 oder 20 Punkte erzielt wurden. Der Gymnastik-Leistungskampf der Frauen (Oberstufe) hatte infolge der frühen Morgenstunden etwas unter der Bodenfestigkeit zu leiden. Trostdem hielten die Wädler tüchtig durch. Hervorstechend ist vor allem die Leistung der Zweiten Trudel Belle-Göttingen, die vom leichten Schwereball herabstieß und trotz einer Verletzung den Kampf forsetzte. Siegerin wurde Irma Dammesberger-Stuttgarter TG mit 125 Punkten. Ausgeschiedene Leistungen boten auch die Turnerinnen im gymnastischen Bierkämpfe, der sich aus Pferdprung, Weisprung, Luftballübung und einer gymnastisch-erhöhten Übung zusammensetzte. Alice Menebinder-W, Raupheim siegte mit 75,5 Punkten vor Helene Kerner-TG, Ravensburg und Friedel Rupp-MW, Ludwigsburg mit je 74 Punkten.

900 Handballer im Dreikampf

Die Handballer traten am Samstag schon in aller Frühe zu ihrem Handball-Dreikampf an. Es meldeten sich noch einige Hundert mehr als ursprünglich vorgesehen war, so daß zahlreiche Riegen neu gebildet werden mußten. Die Handballer waren gegenüber den Fußballern dadurch benachteiligt, daß anfangs der Grasboden naß war und so in den Läufern nicht allzuvielen Gulpunkte gemacht werden konnten. Dafür wurde aber in der Ballführung teilweise ganz erheblich besser abgegriffen, als man nach dem mittleren Durchschnitt erwartete hatte. Durch geschicktes Tippen wurden die vier Tore im Hin- und Rückweg in 8 bis 10 Sekunden in der Mehrzahl genommen, die beste Zeit lag bei 7,8 Sekunden, Sieger des Wettbewerbes wurde der Ulmer Dieb, der früher schon als Mittelfürmer der Gaumannschaft sich einen Namen machte. Dieb brachte es auf insgesamt 79 Punkte. Erst mit einzigem Abstand folgten Hoff, Menz-Luftwaffe Göttingen mit 73 P. sowie Otten-Ebd, Göttingen bzw. Meyher-TG, Winnenden mit je 70 Punkten. Die Einzelleistungen von Dieb waren: Ballführung 12 Sekunden, Balleinwurf 31 Meter (größte Weite) und 100-Meter-Lauf in 16 Sekunden. Insgesamt erfüllten 643 Mann die Mindestleistung von 40 Punkten, die für einen Siegerkranz ausreicht.

Kreis Stuttgart triumphiert im Vogn

In der Zwischenrunde des Vognmannschaftsturniers traten die am Vortage siegreichen Kreismannschaften Stuttgart, Nedar-Rocher, Ulm und Gnz-Murr an. Der Vognring war von 5000 Zuschauern ständig umlagert. Es gab wieder ganz ausgezeichneten Sport, trafen doch

zahlreiche bekannte Faustkämpfer aufeinander. Erwartungsgemäß setzten sich die kampfstärksten Mannschaften Stuttgart und Ulm für den Endkampf am Nachmittag durch. Der Kreis Stuttgart schlug die Vertreter von Nedar-Rocher mit 15:1, während die Ulmer gegen die Staffel von Gnz-Murr 8:6 die Oberhand behielten.

Der Endkampf des Kreismannschafts-Vognturniers bestätigte erneut die Tatsache, daß der Kreis Stuttgart zur Zeit über die stärkste Mannschaften verfügt. Nach den eindeutigen Ergebnissen in den Vorkämpfen mußte sich auch der Kreis Ulm mit einem hohen Ergebnis geschlagen bekennen. Die Stuttgarter siegten mit 14:4 Punkten. Noch mehr überraschte aber die Art, wie die Vertreter des Kreises Stuttgart die Kämpfe für sich entschieden. Allein vier Kämpfe wurden von den Stuttgarter schnell durch Niederschlag gewonnen.

Favoriten siegten bei den Ringern

Am Samstag traten unmittelbar neben der Hauptkampfbahn die Ringer an, um ihre

Gigrid Diel vor Lydia Eberhardt

Am Freitag wurden vormittags die restlichen Mehrkämpfe der Leichtathleten und nachmittags die Einzelkämpfe sowie die Staffeln abgewickelt. 1200 Männer traten zu den Mehrkämpfen der Altersklassen an. Im Vierkampf der Altersklasse I, bestehend aus 100-Meter-Lauf, Weisprung, Hochsprung und Kugelstoßen holte sich Schnabel vom TB, Stuttgart, der Gaukessieger im Fünfkampf, seinen zweiten Erfolg. Nur um einen Punkt geschlagen wurde Haag-Turnerschaft Göttingen, der vielfache württembergische Meister im Hochsprung, und auf den dritten Rang kam der deutsche Altmeister im Stabhochsprung, Julius Müller-W, Kuchen. Den Dreikampf der Altersklasse II gewann überlegen Hummel vom VfR, Wehingen und bei den Kleinsten, der Altersklasse III, wurde Pflumm-W, Stuttgart klarer Sieger.

Den Vierkampf der Frauen (100 Meter, Weisprung, Hochsprung, Kugelstoßen) holte sich Frau Diel, die bewährte Mehrkämpferin des TB, Stuttgart, vor der Deutschen Fünfkampfmesterin Lydia Eberhardt-W, Göttingen. Den Frauen-Dreikampf der Altersklasse I gewann die Gaukessiegerin Ruth Engelhard. Auch die männliche und weibliche Jugend hatte Gelegenheit, sich mehrkämpferisch zu betätigen. Den 3-Vierkampf gewann Müller-W, VfR, Wehingen und im WM-Dreikampf siegte Griede Wohlfarth-W, Waiblingen.

Nicht minder spannend wie die Mehrkämpfe verliefen dann nachmittags die Einzelkämpfe, wo sich die aus zahlreichen Vorkämp-

fen ausgeschiedenen Teilnehmer zu den Entscheidungen stellten. Das Ueberraschende dabei war, daß verschiedene Gaukessieger und Gaukessiegerinnen ihre ursprünglichen Erfolge beim Gaukessieger nicht zu wiederholen vermochten. Ausgetragen wurden durchweg nur solche Wettbewerbe, die bei den Mehrkämpfen nicht drankamen. Ueber 200 Meter mußte sich Mayer-W, Stuttgart Württemberg derzeit bestem 400-Meter-Mann, Kramer-Sportgemeinschaft 44 Stuttgart, beugen. Sehr spannend verlief der 800-Meter-Lauf, wo der Göttinger Grau sicher vor Dörscher-Rieders siegte und damit seine Ueberlegenheit in Württemberg auf der kurzen Mittelstrecke bewies. Einen feinen dreifachen Erfolg feierte die WSG, Stuttgart im 3000-Meter-Hindernislauf, den Wilhelm von Heber I und Meyer gewann. Ueber 4 mal 100 Meter siegte der TB, Ludwigsburg — der als Erster eingekommene VfB, Stuttgart wurde disqualifiziert — und in der 3 mal 1000-Meter-Staffel war den Stuttgarter Rüdgers, dem Zweiten bei den Deutschen Meisterschaften, der Erfolg nicht zu nehmen.

Weniger zufriedenstellend waren die Leistungen in den technischen Wettbewerben mit Ausnahme des Dreisprungs, wo Frey-W, TB, mit 14,35 Meter eine feine Leistung vollbrachte. Eine neue württembergische Gaukessiegerin erzielte der zweite deutsche Meister Bauer-PSV, Stuttgart im 5-Kilometer-Bahngehen mit 22:57,2 Min. Die Uebertragung bei den Frauenwettbewerb war der Sieg von Frau Engelhard über die Gaukessiegerin Frau Diel, beide TB, Stuttgart, im 80-Meter-Hindernislauf.

Mannschaftskampf mit dem Wehrmannsgewehr war ebenfalls die Neue Schützengesellschaft mit 902 Ringen erfolgreich. Im Pistolenschießen holte sich der PSV, Stuttgart den ersten Preis.

Die Schwimmer setzten ihre Wettkämpfe im Freibad Hoheneck fort, wobei am Samstag vor allem die Altersklassen zum Zuge kamen. In den Meisterschafts-Wettbewerben siegte B. Schwarz-S, Göttingen über 200-Meter-Brust, die 100-Meter-Rücken holte sich der Jugendschwimmer Fährle-E, Salach, während die lange Kraulstrecke eine sichere Sache von Gurtig-E, Göttingen wurde.

Das Rollschuh-Kunlaufen wurde vom Nachwuchs bestritten. Es gab auch hier sehr vielversprechende Leistungen, so daß man erwarten kann, daß die bisher führenden Kräfte bald mit starkem Wettbewerb sowohl bei den Männern als bei den

TG Gmünd nach Berlin eingeladen!

Wenn es noch eines Beweises der Tiefenarbeit unserer NSRL-Vereine bedürfte, so wurde er am Sonntagvormittag geliefert, an dem alle Vereine des Gaues zum Pflichtmannschaftskampfs antraten. Je nach Größe der Einheiten wurden Riegen abgestellt, die in Stärke von durchschnittlich 12 bis 60 Mann ihre Übungen vorführten. Es fanden dabei auf 80 Kampfläufen kleine Landvereine neben den bekannten Großvereinen der Gauhauptstadt, am ebenfalls Zeugnis zu geben, von der körperlichen Erstickung. Es war ein wirklich imponantes Bild, das sich vom Kommandoturm aus bot, denn wie schon an den vorangegangenen Tagen begünstigte prächtiger Sonnenschein von frühesten Morgenstunden an den Verlauf der Wettkämpfe. Der festliche Eindruck wurde noch erhöht, durch die bunte Sportkleidung, in der Frauen und Mädchen zu ihren Übungen antraten, während bei den Männern vorwiegend das schlichte Weiß in Gleichschritt überwog.

Der ganze Pflichtmannschaftskampf bestand aus einer Pflichtübung und einer selbstgewählten Übung. Für die Turner Vereine die Turnfestfreudigkeit, für die übrigen Vereine die Pflichtübungen nach Wunsch vorgelassen, während der freigestellten Übung jeder Verein nach Belieben aktiv sein konnte. Exakt bei der Ausführung und wohl der einzelnen Ränder als der Mannschaften und die Saltuna wurden bewertet. In der freigestellten Übung kam noch der Schwereball ins Spiel. Es wurden dabei hervorragende Leistungen gezeigt und Reichsportführer von Tschammer und Dörsen, der sich auf allen Kampfläufen einfindet, hatte seine helle Freude und sollte den Riegenführern für besonders gelungene Vorkämpfungen seine Anerkennung. Eine besondere Auszeichnung erfuhr so die Männerriege der Turngemeinde Schwäbisch Gmünd, die großartige Leistungen an der schweren Vant zeigte und eine Einladung erhielt, während des Winters ihr Können bei einer turnerischen Großveranstaltung in Berlin zu zeigen. Sorsätzliche Vorbereitung und mühselige Kleinarbeit erhielten so ihren verdienten Lohn. Von den großen Sportvereinen überraschten die Stuttgarter Rüdgers durch eine musterhafte vorgeführte Übung ihrer etwa 60 Mann starken Mannschaft, in der sich fall alle der bekannten Leichtathleten, Fußballer und Handballer der ersten Mannschaften befanden. Die Altersriege des Turnerbundes Ulm, die Riege des M-W, Ludwigsburg mit ihrer Ballenübung, die Mädchen der TSG, Friedrichshafen, die Frauen des Turnerbundes, die laubere vorgeführte gymnastische Übungen, teilweise mit Geräten zeigten, und viele andere Einheiten erhielten lebhaften Beifall von den Zuschauern, die sich im Laufe des Vormittags wieder zu Tausenden eingefunden hatten.

Niesendeteiligung im Schießen und Schwimmen

Das Gaukesschießen hatte bei den Schützen außerordentlichen Anklang gefunden. Auf allen Ständen im Krabbenloch und im Osterholz wurde unaufhörlich geschossen. Im Mannschaftskampfs im KR, eine Minute Schnellfeuer stellte die Neue Schützengesellschaft Stuttgart mit 560 Ringen den Sieger, im

Frauen rechnen dürfen. Im Mittelpunkt stand das Juniorenlaufen der Frauen, wobei die Dergau-Meisterin Margot Verle-Stuttgarter SSG, die beste Leistung vorführte.

Etwas abseits von den vielbesuchten Kampfläufen bestritten Ringens- und Tischtennis-Spiele ihre Wettbewerbe. Im Tischtennis trümpften in allen Wettbewerben der Klasse A die Vertreter der Stuttgarter Rüdgers.

Kanu-Staffel-Meisterschaft auf dem Neckar

Die Kanuten trugen im Rahmen des Gaukessiefes zwischen Cannstatt und Unterföhrheim die Gaukessiefmeisterschaft über 6 mal 5 Kilometer aus. In der Klasse A konnte Hahnle vom VfR, Stuttgart nicht nur den Verlust von 64 Sekunden aufholen, sondern den Stab noch mit sieben Sekunden Vorsprung an den Schlußmann abgeben, der ausreichte, um dem VfR, den Sieg vor Bäcklein zu sichern. Auf den dritten Platz gelangte die Kanuvereinigung Göttingen. In der Klasse B siegte die Turngemeinde Heilbronn vor der 1. Stuttgarter Kanu-Vereinigung.

Pfeiffer gewinnt das Radrennen

Das über 50 Runden — 45 Kilometer führende Rundstreckenrennen, zu dem sich aus zwei Vorkämpfen 32 Fahrer die Teilnahme erkämpften, endete mit einem Siege von Pfeiffer-Zuffenhausen, der seinen Sieg allerdings erst im letzten von den 19 Spurts sicherstellen konnte, denn König-Ulm bedrängte ihn lange Zeit recht hart und nur ein Punkt trennte die beiden voneinander. Den dritten Platz belegte Bühler, Stuttgart, der nicht seinen besten Tag hatte, dem auf den nächsten Plätzen Renz und Kimmig (Stuttgart) folgten.

Verschiedene Vorkämpfe von Kimmig, Gänbler, Frach und Weibel wurden jeweils bald wieder abgeköpft. Nur 14 Fahrer von den 32 gestarteten beendeten das Rennen. Die Zeit des Siegers betrug 1:23,18 Stunden. Die Jugendfahrer kämpften über 15 Runden = 13,5 Kilometer. Hier trug Schwarzenbach vor Schumann-Zuffenhausen den Sieg davon.

Gmünd stellt die Radball-Sieger

Im Radball-Turnier wurden erwartungsgemäß die Gaukessieger Spindler-Fecht vom TG, Normannia Gmünd Endsieger. Den zweiten Platz belegte der TB, Wabersberg, der im entscheidenden Spiel den Gmündern 4:3 unterlag. Die Beispiele wurden auf der Rollschuhbahn ausgetragen. Der Endstand des Turniers lautet: 1. Normannia Gmünd 6:0 P.; 2. Wanderer-Wettend 4:2 P.; 3. Radfahrerclub Schwäbisch Gmünd 2:4 P.; 4. Viktoria Ebersbach 0:0 P.

Auf dem Hartplatz traten auch die Basketball-Spieler in Tätigkeit. Von den gemeldeten Mannschaften stellte Oberföhrheim und im Verlauf der Spiele von der TB, Stuttgart zurück, so daß nur zwei Kämpfe ausgetragen wurden. Die Prager Studenten siegten mit 19:10 gegen die Sportgemeinschaft 4, die im Vorkampf den TB, Stuttgart 11:9 geschlagen hatte.

Schwerer Friesen-Fünfkampf der Fechter

Eine schwierige Aufgabe hatten die Fechter im Rahmen des Gaukessiefes-Programms zu bewältigen. Nennlich dem modernen Fünfkampf stellt der Friesen-Fünfkampf mit seinen verschiedenen Übungen höchste Anforderungen an die Teilnehmer.

Mit dem Schießen auf dem Schießstand Krabbenloch begann der Kampf. In der Altersklasse I (Meisterklasse) kamen TB, Stuttgart mit je 52 Ringen und 4-Mann-Maler (Stuttgart) mit je 52 Ringen auf die höchste Punktzahl. Hervorragend waren hier auch die Leistungen der Frauen. Frä. Wied (TB, Weingarten) übertrumpfte sogar mit ausgerechnet 58 Gewehr. In der Altersklasse II war der Heilbronner Kubi im Schießen die Männer, denn sie kam auf 57 Ringe, allerdings mit unzureichendem Gewehr. In der Altersklasse III waren die Stuttgarter TB, Stuttgart mit 51 Ringen führend. Bei den Schwimmwettkämpfen trat es dann für die Altersklasse I eine 300-Meter-Strecke zurückzulegen. Eisele-Seidenheim schwamm mit 5:00,6 Minuten die beste Zeit. Der Gesamtsieger der Altersklasse II, Anton Schneider (TB, Cannstatt) siegte im Reulenwettkampf und in den entscheidenden Fichtkämpfen überlegen. In der Meisterklasse kam Eisele (PSV, Heidenheim), der Sieger im 100-Meter-Schwimmen, dank seiner ausgefallenen Reckübung zum Sieg und damit zum Gaukessieferteil. Eisele hatte 64,5 Punkte, während St. Walter vom TB, Stuttgart mit 71 Punkten den zweiten Platz vor Frä. Wied (TB, Ulm) mit 72 Punkten belegte. Einen eindrucksvollen dreifachen Sieg feierten die Turnerbund-Frauen, Württemberg-Obergau-Meisterin Gertha Kentscher siegte sich in den entscheidenden Gefechten vor Frau Kühner und Frä. Weidner durch. Durch diesen famosen dreifachen Sieg waren die TB-Frauen auch in der Mannschafts-Bewertung erfolgreich.

Meister Altenstadt auch Gaukessieger

Mit einem sehr ausgedehnten Spielbetrieb warteten die Handballer auf, die am Samstag nachmittags mit ihren letzten acht Vereinen aus einer ursprünglich zum Gaukessief gemeldeten Zahl von über 200 Mannschaften ihr großes Gaukessief-Turnier durchführten. Den Sieg sicherte sich der Gaukessieger TB, Altenstadt, der im Endspiel den überraschend nach vorne gekommenen TB, Kornwestheim hoch mit 8:1 (4:0) schlagen konnte.

Man rechnet mit einem Sieg der Altenstädter, die in den Vorkämpfen alles aufbieten mußten, um sich für die Entscheidung zu qualifizieren. Hier zeigte sich, daß der Meister über die größere Ausdauer und das bessere spielerische Können verfügt. Die Kornwestheimer hatten sich in den vorausgegangenen Spielen zu sehr verausgabt und konnten im Schlußspiel nicht mehr allzu viel Widerstand leisten. In der Vorkämpfrunde schaltete Kornwestheim den TB, Süssen 5:4 (4:1) aus und der TB, Altenstadt behielt gegen den TB, Dörsel mit 7:5 (2:2) die Oberhand. In der ersten Runde gab es die erwarteten Siege. Die Stuttgarter Rüdgers mußten zuwiele Erfolge einstecken, als daß sie gegen die glänzenden in Fahrt befindlichen Süssen hätten bestehen können. Süssen siegte gegen die Rüdgers mit 6:3 (4:2). Kornwestheim wurde mit der TB, Balingen 8:3 (3:3) fertig. Der TB, Dörsel konnte die Turnerschaft Schwäbisch Gmünd (2:1) besiegen, während Altenstadt beim PSV, Stuttgart härtesten Widerstand fand und mit 6:5 (3:2) knapp aber sicher zum Siege kam.

Im Turnier der Frauen gab es infolgedessen eine Ueberausung, als der Turnerbund Ulm, der in letzter Zeit keinen Kräftevergleich mit den führenden Mannschaften bestritten, den ersten Platz erkämpften konnte. Die Ulmerinnen schlugen im Endspiel die erfahrungsmäßig TG, Stuttgart mit 4:3 (2:2), nachdem sie vorher die TB, Wem.

Schwenningen 7:5 (5:1) ausgeschaltet hatten. Die TB, Wem. gewann ihr erstes Spiel gegen TB, Wehingen 7:5 (5:1) sehr sicher.

Neun Mannschaften bewarben sich um die Gaukessiefmeisterschaft der Frauen im Korball, die seit Jahren der Turnerverein Cannstatt verteidigt. Auch diesmal waren die Cannstatterinnen allen Mitbewerberinnen klar überlegen. Die Vorkämpfe gewonnen die Frauen vom Burgholzhof teilweise zweifach, auch in der Endrunde konnten die Cannstatterinnen kaum nennenswerten Widerstand leisten. Die Vielzahl der Beispiele in der heißen Mittagsstunde stellte große Anforderungen.

Die Kämpfe im Hockey und Rugby

Die Hockeyspieler kamen mit drei Städtespielen zum Zuge. Stuttgarter Männer unterlagen Ulm mit 1:2 (0:1), die Stuttgarter Frauen trennten sich von Horschheim 1:1 und bei der Jugend siegte der Vann 119 Stuttgart gegen den Vann Ludwigsburg mit 2:0.

Infolge Abberufung der Kornwestheimer Soldaten zum Manöver mußte im Rugby der Stuttgarter TG, zwei gemischte Mannschaften antreten lassen, in denen man viel Nachwuchs mit viel Eifer und Aufopferung spielen sah. Beide Mannschaften setzten ein sehr flüssiges Handspiel, das durch neue Versuche und einen hervorragenden Drop-Kick von Olent den Abblüch fand. Drei Versuche wurden erhöht, zwei von Schüle und einer von Olent.

Korbballmeisterschaft der Frauen

Endstand des Turniers: 1. TB, Cannstatt, 2. TB, Nagold. Rugby Stuttgart A — Stuttgart B 22:18 (16:7)

Stunde der Lösung nahe!

Tagesrundblick unserer Berliner Schriftleitung
K. Gr. Berlin, 21. August.

„Die Stunde der Lösung ist nahe! Es liegt auf der Hand, daß der gegenwärtige Zustand der Spannung um Danzig und den Korridor nicht mehr lange andauern kann. Er muß sich, so oder so, im Laufe weniger Tage lösen.“ — Mit diesen schonungslos offenen Worten führt der bekannte italienische Publizist Gayda Warschau den bedrohlichen Ernst der Situation lektmal vor Augen. Die polnischen Kriegstreiber mögen sich nicht mehr länger der Illusion hingeben, daß Deutschland widerspruchslos ihre Anmaßungen und Herausforderungen hinnehme. Nach allem, was sich in den letzten Tagen in Polen ereignete, erscheint es als beinahe unmöglich, daß Polen auf den Weg der politischen Vernunft zurückfindet. In dieser Ansicht bestärkt uns neben den andauernden Terrorhandlungen die Haltung der Warschauer Presse. Wenn wir heute beispielsweise im „ABC“ neue Zeugnisse des polnischen Größenwahns finden, indem diese Zeitung in ihrem blinden Drang nach Westen so urdeutsche Städte wie Stettin, Kolberg, Breslau „und hundert andere“ für Polen reklamiert, so lassen diese Stimmen nicht gerade auf wachsende Einsicht schließen. Nichts hätte jedoch Warschau in dieser Stunde bitter nötiger, als eine ausreichende Portion gesunden Menschenverstandes und einer geschärften Blick für die Realitäten der Lage.

Die Drahtzieher der Einkreisungspolitik selbst haben sich einen kühleren Kopf bewahrt als ihr Trabant im Osten. Bei allem Vernichtungswillen gegen alles Deutsche erkennt man in London und Paris, daß die Chancen der Demokratie im Ernstfall doch recht bescheiden sind. Daher auch die verzweifeltsten Bemühungen, Zeit zu gewinnen und den Gang der Ereignisse zu verschleppen. Nebensächlich hat es an solchen Versuchen nicht gefehlt und man wollte uns mit aller Gewalt von den Vorteilen einer „internationalen Regelung“ überzeugen. Bis dann endlich am grünen Tisch das letzte Wort gesprochen sein wird, glaubt man so weit fertig zu sein, um Deutschland auf die Knie zu zwingen. Unsere Abneigung gegen diese schlecht bemantelten „Schlichtungsversuche“ ist bekannt. Wir kennen unsere Pappenheimer über dem Kanal. Deutschland läßt sich das Recht zum Handeln nicht wegdisputieren, ziehen wir es doch vor, in unseren ureigensten Angelegenheit selbst Richter zu sein.

Mit dem gestrigen Tage haben Deutschland und Sowjetrußland einen Wirtschaftsvertrag abgeschlossen. Diese Nachricht trägt keineswegs einen sensationellen Anstrich, denn es ist bekannt, daß sich beide Länder in hervorragendem Maße auf natürliche Weise wirtschaftlich ergänzen. Die Sowjetunion ist im Besitz reichster Rohstoffvorräte und verfolgt weitreichende Investitionspläne. Andererseits ist Deutschland das Land der bestindustriellsten und hochwertigsten Industrien, das der Sowjetunion mit den hierzu notwendigen Anlagen dienen kann. Darüber hinaus ist es für den sowjetrussischen Export unbeschränkt aufnahmefähig. Die in den letzten Jahren eingetretenen Schrumpfungeen im acaensseitigen Aus-

tauschverkehr, die trotz den gegebenen, natürlichen Bedingungen entsprechen, werden durch das neue Abkommen ausgeglichen und beseitigt. Die beiden Länder ließen sich bei dem Vertragsabschluss vorausgegangenen Besprechungen von dem Gedanken leiten, den wirtschaftlichen Austauschverkehr wieder auf eine angemessene, den Bedürfnissen beider Staaten entsprechende Höhe zu bringen. Die Verrechnung erfolgt auf dem Wege, daß die Sowjetunion mit eigenen Erzeugnissen bezahlt, während Deutschland seinerseits dafür Industrieerzeugnisse liefert.

Diese Erläuterungen empfehlen wir dem Ausland zur besonderen Kenntnis, das den Abschluß dieses Wirtschaftsvertrages selbstverständlich mit einem Rattenstanz von Kombinationen und Gerüchten kommentieren wird.

Wenn wir an dieser Stelle auch einmal zu einem Sportereignis Stellung nehmen, so deshalb, weil der in Köln stattgefundenen Länderkampf zwischen den Leichtathleten Deutschlands und Englands diese Wärdiauna verdient. Die deutschen Athleten

haben diesen Länderkampf ganz überlegen gewonnen und ließen in keiner einzigen Disziplin den Trägern des Union Jack den Vortritt. Aber nicht dieser einzigartige Rekord ist es, der uns zu dieser besonderen Würdigung bewegt. Schwerer als Zehntelssekunden und Millimeter wiegt der bei diesem Wettbewerb zutage getretene Geist der Ritterlichkeit und der Kameradschaft. Unsere englischen Gäste sind trotz der politischen Spannungen nach Deutschland gekommen und die deutschen Zuschauer haben für diese sportliche Haltung in begeisterter Weise gedankt. Die Kämpfe selbst, so hart umritten sie waren, wurden den ritterlichen Gesetzen des Sportes gerecht und nicht in einem einzigen Falle wurden die Wettbewerbe durch einen Mißton gestört. Die englischen Sportleute haben erkannt, daß im deutschen Volke trotz der Vergiftung der Atmosphäre durch eine kleine Clique von Haß- und Kriegspolitikern, die zur Zeit England führt, der Wille nach einem Ausgleich und einer Verständigung lebendig ist. Von dieser Warte gesehen, kommt dem deutsch-englischen Länderkampf eine über den Tag hinausreichende Bedeutung zu.

Neuer Schlag des Deutschenhassers Grazynski

Zwangverschleppung von Deutschen nach Innerpolen

Kattowitz, 20. August. Auf Anordnung des schlesischen Wojwoden wird gegenwärtig ein neuer Schlag gegen die volksdeutsche Gruppe in Ostoberschlesien durchgeführt. Den einzelnen Starosten (Randräten) gab der Deutschenhasser Grazynski freie Hand für zwangsweise Verschleppung von Volksdeutschen ins Innere des Landes.

Die Starosten von Tarnowitz, Kattowitz und Rybnik haben von diesem freien Verfügungsrecht bereits ausgiebig Gebrauch gemacht und am Freitag mehrere hundert volksdeutsche Familien auf Grund des Grenzengesetzes, das das wichtigste Instrument der Behörden zur völligen Vernichtung des Deutschtums darstellt, aus dem Grenzgebiet ausgewiesen. Die Familien mußten innerhalb 24 Stunden ohne Rücksicht auf Besitz, Familienverhältnisse und Vermögenslage sich mindestens 30 Kilometer landeinwärts begeben.

Um die völlig mittellose dastehenden Volksdeutschen kümmert sich im Innern des Landes kein Mensch, so daß sie dem Hunger und dem Elend ausgesetzt sind. Schwere Kerkerstrafen drohen den ausgewiesenen Volksdeutschen, wenn sie es wagen sollten, sich dieser zwangsweisen Verschleppung zu entziehen.

Massenflucht aus polnischem Militär

Eine halbe Kompanie über die Grenze Graudenz, 20. August. Wie bekannt wird, haben die polnischen Militärbehörden strengste Maßnahmen gegen die ständig zunehmenden Fälle von Desertion bei der Armee angeordnet. Nachdem erst vor wenigen Tagen gemeldet wurde, daß zahlreiche Angehörige des polnischen Militärs, größtenteils in voller Ausrüstung, aus dem Olsa-Gebiet über die Grenze in das Protektorat Böhmen und Mähren und in die Slowakei geflüchtet sind, kommt jetzt die Nachricht, daß in der Nacht vom 15. zum 16. und vom 16. zum 17. August auch bei Bischofswerder zahlreiche Grenzübertreiter polnischer Soldaten erfolgt sind. In der Nacht vom 16. zum

17. August überschritt sogar eine halbe Kompanie eines in Graudenz stationierten und seit einiger Zeit als Grenzwachkommando in der Nähe von Bischofswerder eingesezten polnischen Infanteriebataillons die Grenze. Die polnischen Soldaten, die zum Teil einen recht vermahlösten Eindruck machten, erklärten, daß sie „kein Kanonenfutter“ abgeben wollten.

Flüchtlinge schwimmen über die Oder

Eigenbericht der NS-Presso
s. Gletwitz, 21. August. Bei Petershofen im Kreis Ratibor bildet die Oder, die einen großen Teil der Ratiborer Grenze gegen Polen ausmacht, für die in großer Zahl flüchtenden Volksdeutschen die einzige Brücke ins Reich. Nachts, aber auch am helllichten Tag, kann man gruppenweise deutsche Menschen über den Fluß schwimmen sehen.

Danziger Schwimmbrücke erseht Weichselfähre

Neue Verkehrsverbindung nach Ostpreußen
Eigenbericht der NS-Presso
Danzig, 20. August. In einer bedeutungsvollen Weichselfähre am Weichselfluß übergab der Vizepräsident des Danziger Senats, H-Oberführer Huth, Samstag die neue, 280 Meter lange Pontonbrücke über die Weichsel zwischen den Danziger Orten Käzemat und Rothebude dem öffentlichen Verkehr.

Unter stärkstem Einsatz aller Stellen ist es gelungen, diese neue Verbindung Danzigs mit der Nachbarprovinz Ostpreußen in nur acht Wochen Bauzeit herzustellen. Die auf Pontons errichtete Brücke ist eine technische Großleistung Danzigs, die sich den Großbauten des Reiches würdig anreihet. Durch die sinnlose Versailles Grenzziehung war die Verbindung zwischen Danzig und Ostpreußen außerordentlich erschwert.

Der Duce besucht Albanien

Höchste Auszeichnung für Graf Ciano

Eigenbericht der NS-Presso

gl. Rom, 20. August. Italiens Außenminister Graf Ciano ist am Samstag von Rom nach Tirana geflogen. Der Minister wurde auf dem Flugplatz in Rom von hohen Beamten und Offizieren verabschiedet. In Tirana, der albanischen Hauptstadt, wurde Graf Ciano von einer riesigen Menschenmenge mit großer Begeisterung empfangen. Ein Telegramm des Königs und Kaisers, das dem Außenminister auf dem Flugplatz überreicht wurde, teilte diesem die Verleihung der höchsten italienischen Auszeichnung, des Annunziatenordens mit. Graf Ciano hat der albanischen Bevölkerung den bevorstehenden Besuch des Duce angekündigt.

200 000 Hektar Urbarmachungen in Albanien

Ciano sprach in albanischen Städten

Eigenbericht der NS-Presso

gl. Rom, 21. August. Der italienische Außenminister Graf Ciano berührte auf seiner Besichtigungsreise durch Albanien mehrere Städte des Landes, um dort den Beginn öffentlicher Arbeiten und die Einweihung fertiggestellter Einrichtungen vorzunehmen. In Durazzo stand die Arbeitseröffnung für die Urbarmachung von 13 000 Hektar Dehlandes im Mittelpunkt. Dieses Vorhaben, das bis 1941 abgeschlossen sein soll, ist der Auftakt für die Urbarmachung von 200 000 Hektar, für die ein Zeitraum von acht Jahren vorgesehen ist.

Großfeuer vernichtet acht Bauernhöfe in ostpreussischem Grenzort

Eigenbericht der NS-Presso

sa. Königsberg, 20. August. Durch ein schweres Brandunglück, das durch grobe Fahrlässigkeit entstanden ist, wurde das unweit der Grenze gelegene ostpreussische Dorf Friedrichshof in größte Gefahr gebracht. Ein im Schuppen eines Bauern ausgebrochenes Feuer breitete sich bei starkem Wind in kürzester Zeit auf weitere zehn Wohn- und Wirtschaftsgebäude aus. Die herbeigeilten Feuerwehren standen dem wütenden Element fast machtlos gegenüber. Erst als die Motorspritze aus Ortelshurg eintraf, gelang es, die Flammen erfolgreich zu bekämpfen. Acht Bauernfamilien wurden durch das Schadenfeuer schwer betroffen.

Die Erfahrung beweist es:
Chlorodont
wirkt abends am besten!

Vulkanausbruch auf japanischer Insel

Tokio, 20. August. Gestern erfolgte ein explosionsartiger Ausbruch des Vulkans auf der Insel Torishima, die 500 Kilometer südlich von Tokio liegt. Dabei wurde schwerster Schaden angerichtet.

Der Herr des Fünfecks

Ein Kriminalroman
von Peter Paul Bertram

Copyright 1937 by Prometheus-Verlag Dr. Dieckacker, Gröbenzell bei München

13

„Ich bleibe dabei,“ schrieb er, „daß irgend etwas an der Sache faul ist. Ich bin den Spuren des geheimnisvollen Amerikaners nachgegangen und habe festgestellt, daß der Mann durch Agenten schon vor Monaten alle Grundstücke entlang der neuen Linie aufgekauft hat, wohl gemerkt, zu einer Zeit, da noch niemand von der Abänderung des Projektes etwas wußte. Jetzt, da die Karte aus dem Saal ist, steigen die Grundstückspreise in der ganzen Gegend in ungeahnte Höhen. Wenn je eine Sache nach einer Schiebung ausgesehen hat, so ist es diese.“

Roger legte den Brief lächelnd beiseite und griff nach einem anderen Schreiben. Dessen kurzer Inhalt war danach angetan, in ihm Verwunderung zu erregen; auf einem einfachen Blatt Papier stand der lateinische Satz geschrieben:

Neue Adresse: 2, Frith Street. Eintragen!

Keine Unterschrift, kein Wort der Erklärung. „Ein vergesslicher Herr,“ dachte Roger. „Was nicht mir eine Adresse, wenn ich nicht weiß, wo dort wohnt?“

In seinem Amt angekommen, fand er Inspektor Swainnes wartend vor.

„Guten Morgen, Mr. Denison,“ sagte der Polizeobeamte, Rogers Hand schüttelnd, „ich bin selbst herübergekommen, um mich zu entschuldigen, daß wir Ihnen die Akten über die Russin noch nicht geschickt haben.“

„Sehr schön, haben Sie sie nun endlich mitgebracht?“

„Leider nein,“ erklärte der Inspektor. „Nachdem wir drei Tage lang das ganze Archiv durchsucht haben, entdecken wir, daß die Akten schon mehrere Wochen hier bei Ihnen im Ministerium sind.“

„Im Ministerium? Wer könnte sich hier für die Russin interessieren?“

„Sehr hochgestellte Persönlichkeiten anscheinend,“ erwiderte der Inspektor mit einem geheimnisvollen Lächeln. „Sie müssen sich darum noch einige Tage gedulden, denn ich kann die Akten nicht sofort haben. Man hat mir gnädigst zugesprochen, sie am dreizehnten abzuliefern. Heute haben wir den ersten, also übermorgen!“

„Sehr ärgerlich,“ erwiderte Roger, „ich gehe morgen früh auf Urlaub und wollte die Sache vorher erledigt haben.“

Inspektor Swainnes war voller Teilnahme und dachte einige Minuten nach. Sodann bemerkte er:

„Ich werde Ihnen etwas sagen, Mr. Denison, erledigen Sie das Gesicht ohne die Akten. Ich weiß zufällig, daß gegen diese Lydia Karobkin nichts vorliegt und daß verschiedene Leute, mit denen weder Sie noch ich es verderben wollen, ihre Anwesenheit in England dringend wünschen. Befürworten Sie das Gesicht — auf meine Verantwortung. Damit ist die Sache für uns beide am besten erledigt und Sie können beruhigt Ihren Urlaub antreten.“

Roger dankte Swainnes für seine Bemühungen und seinen Ratsschlag, den er zu befolgen versprach. Schon an der Tür, wandte der Detektiv sich nochmals um.

„Sagen Sie,“ fragte er plötzlich, „ist Ihre Gedächtnisstörung schon völlig behoben?“

„So ziemlich,“ entgegnete Roger, verwundert und etwas beunruhigt.

„Dann möchte ich Sie bitten,“ fuhr Swainnes liebenswürdig fort, „mir gelegentlich Näheres über Ihren Autounfall zu erzählen. Ich sammle Schilderungen solcher Katastrophen.“

Früher als gewöhnlich verließ Roger am Nachmittag das Büro, um noch verschiedene Reisevorbereitungen zu treffen und zu packen. In gehobener Stimmung empfahl er sich von seinem Bürokollegen Atkinson.

„Wer es auch so gut haben könnte wie Sie,“ sagte Atkinson neidisch. „Ich wäre ebenfalls gerne für einige Wochen aus diesem öden Einerlei heraus, aber nach den Verlusten, die ich mit meinen Summiaktien hatte, ist mir dergleichen bis auf weiteres ver sagt. Wohin wollen Sie? ... In die Schweiz? Hochtouren machen? Gehen Sie allein?“

„Nein, mit meinem Freund Dr. Houghton, einem Arzt. Er ist ein tüchtiger Alpinist und wird mich in die Geheimnisse der Bergsteigerei einweihen. Sollte ich von einem Monte, Biz oder Dent herunterpurzeln, so habe ich wenigstens gleich jemanden bei mir, der mich kunsigerecht zusammenkleistert.“

Für den Abend hatte Roger sich mit Dr. Houghton zum Diner verabredet, um den endgültigen Plan für die Reise festzulegen. Danach hatten sie vor, die Oper zu besuchen.

Das Diner zog sich in die Länge; Dr. Houghton war schon im Geiste in der Alpenwelt und konnte sich nicht genug tun, seinem Freund darüber vorzuschwärmen. Als sie endlich beim Wokka angelangt waren, erklärte Roger sich für abgelenkt und bereit, auf den Besuch der Oper zu verzichten. Dr. Houghton bestand jedoch auf dem ursprünglichen Plan, man gäbe „Die Zauberflöte“ mit allerersten Kräften, und Roger würde es nicht zu be reuen haben.

Als Roger nach einigen Stunden den Nachhauseweg antrat, fand er, daß er es tatsächlich nicht bereut hatte. Abgesehen davon, daß er ernste Musik liebte und das unvergängliche Meisterwerk Mozarts eine tiefe Wirkung auf ihn ausgeübt hatte, war es ihm bescheiden gewesen, Vivian wiederzusehen.

Nicht allein das, er hatte das Gefühl gehabt, daß sie ihn beobachtete, und als er sich mehrmals in den Pausen nach ihr umblidte, bemerkte er, daß ihre Augen ihn suchten. Dies versetzte ihn in eine gehobene Stimmung, die noch anhält, als er, leise eine der gehörten Melodien summend, sein Haustor aufschloß.

Er betrat die Diele und sah sich nach Sandy um, der in seiner Ecke friedlich schlummerte. Mit einem Male hatte Roger das unbehagliche Gefühl, daß irgend etwas im Hause nicht in Ordnung sei. Ein rascher Umblid zeigte ihm die mutmaßliche Ursache dieser Empfindung: die gepackten Koffer, die hier und dort unherstanden.

„Merkwürdig,“ dachte er, „wie empfindlich man für die kleinsten Veränderungen in einer vertrauten Umgebung ist.“

Er setzte sich vor den Kamin und griff nach seiner Zigarrenkiste. Plötzlich hielt er inne, musterte die Zigarren, dachte einen Augenblick nach, stand dann auf, ging zu seinem Schreibtisch im Bibliothekszimmer und nahm seine Pistole aus einem Schuttsack. Dann drehte er das Licht ab und begab sich in sein Schlafzimmer im Obergeschoß. Dort schritt er eine Weile auf und ab, zog geräuschvoll die Schuhe aus und schlich dann in Strümpfen auf die Galerie hinaus, wo er hinter einem Pfeiler Aufstellung nahm.

Lange Zeit rührte sich nichts. Dann ertönten leise Schritte, und die Lüre aus dem Vorraum in die Diele wurde vorchtig, Roll für Roll, geöffnet. Der Lichtkegel einer Taschenlampe flammte auf. (Fortsetzung folgt)

Ein Sonntag hell und klar

Eine solche Feststellung haben wir in diesem, sich nun schon leise dem Ende nähernden Sommer leider wenig machen dürfen. Was das Wetter anlangt, war er schon ein Sommer des Mißvergnügens! Gerade deswegen hat wohl jedermann den gestrigen prächtigen Sonntag als Geschenk empfunden. Von morgens bis abends schien vom sommerlichen Himmel das freundliche Tagesgestirn und in der schon den Herbst ahnen lassenden Klarheit der Luft lagen Wälder und fruchtbare Felder, lag die Heimat in bewundernder Schönheit. Wer hinaus zog, dem prägte sich ihr Bild tief ins Herz, zugleich mit dem Wissen, daß sie in ihrer Freiheit und Schönheit ein letztes Kleinod ist, wert des letzten Einfluges von Gut und Blut.

Tausende haben über den Sonntag im schönen Nagoldtal wieder den Schwarzwald erlebt. Der starke Fremdenzufluß machte sich schon vormittags beim Morgenkonzert der Calwer Stadtkapelle im Stadtpark bemerkbar. Nachmittags waren unsere Kurorte — nicht zuletzt auch die Freischwimmbäder — nahezu allerorten überfüllt. Am Abend hatten Feuerwerk und Klosterbesichtigung in Hirsau eine Unzahl von Gästen herbeigezogen, die diese zu den Höhepunkten der Kurzeit zählende Veranstaltung mit-erleben wollten. Sie taten recht daran, denn der im bunten Lichterglanz strahlende Kurgarten und das pyrotechnisch meisterhaft gelöste Feuerwerk innerhalb der Klostermauern vermittelten an diesem herrlichen Sommerabend die schönsten Eindrücke.

Siegreiche Heimkehr der Calwer Turner vom NSRL-Gaufest

Die Turner und Turnerinnen des Turnvereins Calw haben bei dem glänzend verlaufenen Gau-Turn- und Sportfest in Ludwigsburg vorzüglich abgeschnitten. Im Vereinswettkampfe errangen die Turner wie die Turnerinnen je einen ersten Preis mit 36 bzw. 34 Punkten. Die Einzeltämpfe zeigten folgende Ergebnisse:

- Zwölfkampf, Unterstufe: 18. Rang Gustav Hornikel, 172 Punkte. Dreikampf: 10. Anton Epfle 56 P., 18. Walter Fink 48 P., 21. Erwin Benzler 45 Punkte. 24. Billy Weber, 42 Punkte. Vierkampf, Altersklasse I: 22. Gustav Seeger 64 Punkte, 26. Otto Feucht 60 P. Dreikampf, Altersklasse III: 18. Karl Ruding 53 P. Zehnkampf, Jugend: 65. Karl Baumann 140 1/2 P., 73. Eugen Großmann 136 1/2 P. Vierkampf, Jugend A: 16. Friedrich Schleich 57 P., 27. Walter Bode 46 P.

Es singt und klingt in Bad Teinach

Das Wochenende beschloß ein Konzert- und Viederabend im Badhotel, bei dem die Kurkapelle und Konzertchor Heinz Schlobusch aus Stuttgart mitwirkten. Heinz Schlobusch hat sich hier schon vor zwei Jahren mit dem Schubert'schen Viederzklus "Die schöne Müllerin" in die Herzen seiner Zuhörer gesungen. Diesmal gab er eine Auswahl von Operenliedern zum besten. Ein junger, leuchtendwüchsiges Tenor, seine vollendete Atem- und Stimmtechnik, das innere Erleben der Gesänge und nicht zuletzt die faulose Begleitung derselben durch die Kapelle unter Meister Dewalds Leitung machten jede einzelne Nummer zu einem musikalischen Genuß. Reicher Beifall bewog den Künstler zu einigen Dreingaben.

Das Kurkonzert am Sonntag nachmittag bestritt die Kapelle der St. -Standardie 414 aus Calw. Die Kapelle verrät gute Schulung und verfügt über eine angenehme Ausgeglichenheit in ihrer instrumentalen Zusammenfassung. Sie bot unter Leitung von Musikzugführer Frank

alte und neue deutsche Tanz- und Marschmusik, die dankbarste Aufnahme bei den vielen Zuhörern fand.

Aus den Nachbargemeinden

Neuenbürg, 20. Aug. In Ottenhausen hatte der Ortsbauernführer einige Äcker mit Flachsanpflanzungen lassen. Auf seine Bitte hin übernahm die NS-Frauenenschaft Neuenbürg die Aufgabe, den Flachsanbau zu fördern. In vier Tagen führten Mitglieder des NSRL die Frauen mit ihren Privatwagen auf die Felder nach Ottenhausen, wo mit viel Eifer und Humor die Arbeit rüstig vorangetrieben wurde.

Horb, 20. Aug. Vom polnischen Terror vertrieben, kamen über 50 volkdeutsche Flüchtlinge in den Kreis Horb. Es sind Textilarbeiter aus Lodz und der Lodzger Umgebung. In der Buntweberlei zu Sulz haben sie Arbeit bekommen. Dort ist auch für ihre Unterkunft und Verpflegung gesorgt. Die Milchverwertungs-genossenschaft ist an die Stadterhaltung herangetreten

mit dem Ersuchen um mietweise Überlassung des Dannauser'schen Lagerhausanbaues; die Genossenschaft will darin eine Milchmehlmühle einrichten.

Chefrauen können Westwallarbeiter besuchen

Der Reichsverkehrsminister hat auf einen Wunsch des Sozialamtes der DLR in einem Bescheid mitgeteilt, daß die Arbeiter, die bei den Westwallarbeiten beschäftigt sind, zugunsten ihrer Ehefrauen auf die ihnen zuzurechnenden kostenlosen Wochenendheimfahrten verzichten können. Die kostenfreie Rückfahrkarte kann vom 1. Juli bis 15. Oktober von der Ehefrau benutzt werden. Auf Entfernungen unter 150 Kilometer im Verkehr mit Dispreußen werden keine Rückfahrkarten ausgegeben.

Neue Frühkartoffelpreise. Für Speisekartoffeln werden in der Zeit vom 21.-24. August folgende Erzeugerpreise je 50 Kg. netto ausfisch. Verpackung freier Station festgesetzt: Weiße, rote und blaue Sorten 2,75 Mark, runde, lange gelbe Sorten 3,25 Mark.

Was bei der Herbstsaat zu beachten ist

Welche Sorten bewähren sich bei unseren Winterfrüchten am besten?

Von Landesökonomierat Petzsch, Calw

(Schluß)

4. Winterweizen: Die größte Bedeutung und Verbreitung hat „Langs Braunweizen Trubilo“. Bei dieser Sorte konnten bei Felderbegehungen, wenn der Anbau einigermaßen ordnungsgemäß durchgeführt wurde, durchschnittlich nur gute und beste Bestände festgestellt werden. Es ist dies ein Beweis dafür, daß diese Sorte noch für Weizenböden mittlerer Güte unserer Gegend paßt, was weiterhin auch durch den schönen Stand der sechs prämierten und anerkannten Gemeindefeldsaatgüter seine Bestätigung findet. Für beste Weizenböden sollte jedoch in den Gängemeinden die Intensivsorte „Carstens Dickkopf V“ oder die würfelt. Züchtung „Heges Basalt“ bzw. „Heges II“ für den Anbau gewählt werden. Neben Langs Braunweizen Trubilo kommt auch Langs Braunweizen Tassilo, dessen Korn sich durch hohen Klebergehalt auszeichnet, eine gewisse Bedeutung zu. Leider ist aber diese Sorte infolge mangelnder Festigkeit des Halmes nicht ganz so lagerfest, wie der Trubilo. In milderen Lagen, wie wir sie in Gemeinden des nördlichen Teils des früheren Kreises Neuenbürg finden, wäre die frühreifende Sorte Hohenwetterbacher Braunweizen als anbauwürdig zu nennen. Andere Weizenarten, wie sie zur Zeit in einem exakten Sortenversuch auf dem Versuchsfeld der Landwirtschaftsschule und in Deckungsform in Prüfung stehen, nämlich „Hauters Dickkopf“, „Strubbes Dickkopf“, „Holzapfels Darwin“, „Erni'sches frühreifer“ und „Engelens Siegfried“ kommen für den Anbau in unserer Gegend überhaupt nicht in Frage.

Ganz besonders hervorgehoben werden muß, daß im Schulbezirk namentlich in den Gängemeinden und in Gemeinden des nördlichen Teils des früheren Kreises Neuenbürg noch viel zu viel Dinkel angebaut wird. Der Dinkel-anbau kann und muß zugunsten des Weizenanbaues noch ganz beträchtlich eingeschränkt werden, da Jahre hindurch veruchsmäßig nachgewiesen wurde, daß der Weizen in einigermaßen weizenfähigen Böden bei sachgemäßem Anbau höhere und mindestens gleichsichere Erträge wie der Dinkel bringt. Die Gründe, die nach Ansicht der Bauern für den Dinkel sprechen, sind in den meisten Fällen nicht mehr ganz zutreffend. Der Dinkel-anbau hat schließlich noch

auf flachgründigen, weizenunfähigen Böden bei später Aussaat in höheren Lagen und evtl. bei Vögelfraßgefahr seine Berechtigung. Als anbauwürdigste Sorte wäre nach dem Versuchsergebnis auf dem Versuchsfeld der Landwirtschaftsschule bei:

5. Dinkel: einzig und allein „Steiners roter Tiroler“ zu nennen. Alle anderen Sorten wie: Waggerhauers Hohenheimer weißer Kolbendinkel; Feiners weißer Schlegeldinkel; Kottweiler Frühkorn; Müllers Gauerberger Landdinkel und Babenhauer Zuchtweizen scheiden für unsere Verhältnisse abanfällig aus.

Neben der richtigen Sortenwahl ist regelmäßiger Saatgutwechsel ausschlaggebend für die Höhe und Qualität des Ertrages. Wie oft habe ich bei Felderbegehungen die Feststellung gemacht, daß wohl die Sorte in Ordnung war, aber der Bestand aus altem abgebautem Saatgut erwachsen ist und derselbe trotz bester Bodenbearbeitung, richtiger Ausföhrung der Saat und der Düngungs- und Pflegemaßnahmen im Stand nicht befriedigend. Ertragsausfälle durch Verwendung von altem, abgebautem oder sonst nicht einwandfreiem oder gar ungebeiztem Saatgut dürften eigentlich heute nicht mehr vorkommen. Jeder Bauer sollte sich als Richtlinie dienen lassen, lieber das Saatgut einmal zu oft, als einmal zu wenig zu wechseln. Mindestens alle 2-3 Jahre muß ein Saatgutwechsel bei Getreide unter Berücksichtigung der Sorte vorgenommen werden. Ja es gibt heute schon eine große Anzahl fortschrittlicher Bauern und Landwirte, die mit bestem Erfolg und ohne gelblichen Nachteil jedes Jahr Saatgutwechsel beziehen. Sollen diese Bauern mit dem alljährlichen Saatgutwechsel schlechte Erfahrungen gemacht, wären dieselben schon längst wieder davon abgekommen. Hat man also Weizen, Roggen, Dinkel oder Wintergerste schon mehr als zwei Jahre hintereinander ausgesät, oder kann infolge schlechter Einbringung des Getreides, oder aus sonstigen Gründen im eigenen Betrieb kein vollwertiges Saatgut gewonnen werden, ist Saatgutwechsel unumgänglich.

Woher kann man gutes, einwandfreies Saatgut beziehen? Am besten und billigsten von einem Beteiligten an einem Gemeindefeldsaatgüter- oder durch den Bezug vom Lagerhaus der Wü-Wa in Calw und Schwann. Im letzteren

Fall sind die Saatgutbestellungen wegen rechtzeitiger Lieferung für die Herbstsaat baldmöglichst bei den örtlichen Spar- und Darlehenskassenvereinen aufzugeben. Gemeindefeldsaatgüter, die sämtlich prämiert und der Aufwuchs auf Grund der im Juli vorgenommenen Feldbegehung vorläufig anerkannt wurde, haben folgende Ortsbauernschaften durchgeführt:

- a) mit Langs Braunweizen Trubilo: Dachtel, Gehlingen, Holzbrunn, Ottersheim, Schwann und Stammheim; b) mit Hohenwetterbacher Braunweizen: Feldennach-Pfingweiler, und c) mit Lohom's Petzler Winterroggen: Liebelsberg.

Die Verwendung von nur bestem, gebeiztem Saatgut (Edelsaatgut) der richtigen Sorte sollte eigentlich für jeden Bauern und Landwirt im Hinblick auf die große Bedeutung der Steigerung der Erträge zur Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Scholle heute selbstverständlich sein.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Stuttgart

Flache Tiefdruckgebiete liegen zur Zeit über Frankreich und den Mittelmeerländern, auch in Südwestdeutschland wird der Hochdruckeinfluß vorübergehend abgeschwächt dadurch, daß die trockene Festlandluft, die bisher aus Osten zuströmte, nunmehr durch etwas feuchtere Meeresluft ersetzt wird. Es kommt dabei in unserem Gebiet vielfach zu Gewittern. Eine dauernde Wetterverschlechterung wird damit aber nicht verbunden sein.

Voraussetzliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Montagabend: Bei Winden aus Südost bis Süd vorübergehende Bewölkung und Gewitterneigung, warm und schwül, später geringe Abkühlung. Stellenweise Frühnebel.

Voraussetzliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Dienstagabend: Wieder sommerlich warmes Wetter.

Hohenwetterbacher Stammheim: Wasser 21 Grad.

Das Neueste in Kürze

Letzte Ereignisse aus aller Welt

Englische Blätter melden, daß der Führer auf dem Oberalpbahnhof den italienischen Diktator Mussolini empfangen habe, der ihm eine negative Antwort des Duce, die Salzburger Besprechungen betreffend, überbracht hätte. Dazu wird amtlich mitgeteilt, daß diese Nachricht vollkommen frei erfunden ist und jeder Grundlage entbehrt. In Udman, einem überwiegend deutschen Ort in dem durch Versalles von Ostpreußen losgerissenen Grenzgebiet, veranstalteten die Polen am Sonntag unter der Devise „Erntefest mit blanken Waffen“ eine Kundgebung, die trotz stärkster Propaganda einen kläglichen Verlauf nahm.

Auf einen neuen, durch einen britischen Polizisten in Schanghai herbeigerufenen Zwischenfall hin, hat Japan drastische Maßnahmen beschlossen, die öffentliche Bekundung japanischer Haltung der Niederlassungsbehörden, in denen der englische Einfluß vorherrschend ist, zu unterdrücken.

RE-Briefe Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Hoegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13. Verlagsleiter und verantwortlicher Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlicher Anzeigen: Friedrich Hans Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw, Rotationsdruck: A. Dellblager'sche Buchdruckerei, Calw. D. N. VII. 39: 3880. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Ämtliche Bekanntmachungen

Der Landrat in Calw. Den 20. August 1939.

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen im Gehöft des Friedrich Hiller, Landwirt in Gräfenhausen. Auf Grund des Viehseuchengesetzes und der §§ 182-192 der Ausführungsvorschriften hiezu vom 11. Juli 1912 — Reg. Bl. S. 293 ff. — ergeben folgende

Anordnungen:

- a) Sperrbezirk: Die Gemeinde Gräfenhausen mit Markung und Wegen. b) Beobachtungsgebiet: Die Gemeinden Arnbach, Neuenbürg, Birkensfeld und Liebelsbach vom Kreis Calw, und die Gemeinde Elmendingen vom Kreis Pforzheim. c) 15-Kilometer-Umkreis: vom Kreis Calw die Gemeinden Bernbach, Rotensol, Neusah, Gerrenah, Döbel, Calmbach, Wildbad, Höfen, Demnach, Conweiler, Feldennach, Schwann, Ottenhausen, Waldennach, Schömburg, Langenbrand, Engelsbrand, Calmbach, Grundbach, Unterreichenbach, Kapfenhardt, Bielesberg, Schwarzenberg, Unterlengenhardt, Oberlengenhardt, Weinberg, Maifensbach und Zgelsloch.

Im übrigen gelten die in meiner Bekanntmachung vom 5. August 1939, anlässlich des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Eppelhausen Gemeinde Wildbad erlassenen Anordnungen. Im Auftrag: Dr. Müller, Reg. Referendar.

Stadt Nagold

Zu dem am Donnerstag, den 24. August 1939, stattfindenden

Vieh-, Schweine- und Fruchtmarkt

ergeht Einladung. Der Fruchtmarkt am 26. August 1939, fällt aus. Nagold, den 19. August 1939. Der Bürgermeister.

DKW-Motorräder

Chr. Widmaier (Telefon 308)

Advertisement for 'Von oben bis unten' featuring a woman and text: 'Der Frühjahrsausputz soll doch gründlich sein! Begehre Hilfe für das Großreinschneiden und die Hausputzmittel aus der Fachdragerie C. Bernsdorff'.

Coburger Hofbräu-Gaststätten

Wartburgstadt Eisenach

sucht für sofort od. später ein solches

Mädchen für Küche und Haus

bei gutem Lohn in Jahresstellung. Angebote mit Bild erbeten.

Schöne Einmachzweischgen empfiehlt Philipp Mast

Verkäuferin

möglichst mit Bürokenntnissen auf 1. Okt. gesucht Karl Roller, Hch. Gentners Nachfolger Tabakwaren-Groß- und Einzelhandel Calw, Bahnhofstraße 35, Telefon 679

Sonnige, geräumige 3-Zimmer-Wohnung

in CALW oder nächster Umgebung sofort gesucht. Eilangebote unter F. K. 193 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Ehrliches, fleißiges Mädchen

in kl. Haushalt per sofort oder später gesucht. Frau Straub, Pforzheim, Zerrennerstraße 2

Sunghühner Werde Mitglied des Reichsluftschutzbundes! Otto Ungerer, Hirsau